

Adresse dieses Artikels:

<https://www.otz.de/regionen/stadtroda/stadtroda-qualvoller-tod-fuer-zwei-schwarzwildgatter-schweine-id230871622.html>

Stadtroda: Qualvoller Tod für zwei Schwarzwildgatter-Schweine

Frank Kalla

Aktualisiert: 10.11.2020, 06:15

STADTRODA Bislang unbekannte Täter feuern mit Vollmantelgeschossen auf die Wildtiere und verletzen sie dabei schwer.



Die beiden Gattermeister Martin Balke und Thomas Töpel beim Füttern des Schwarzwildes.
Foto: Frank Kalla

Thomas Töpel und Martin Balke können es immer noch nicht richtig fassen: Zwei ihrer besten Wildschweine wurden vor wenigen Tagen durch Unbekannte im Stadtrodaer Schwarzwildgatter von Unbekannten durch gezielt abgefeuerte Schüsse schwer verletzt. Die vier Jahre alte Bache erlag knapp einen Tag später den durch das Projektil verursachten inneren Verletzungen, den schwer verletzten Keiler musste Gattermeister Töpel den Gnadenschuss geben. „Die Tiere sind qualvoll verendet“, so die Einschätzung von Martin Balke.

Seit 2012 gibt es das Stadtrodaer Schwarzwildgatter, ein ähnlicher Vorfall hatte sich in der Vergangenheit noch nie ereignet. In dem insgesamt vier Hektar großen Gatter, in dem normalerweise eine sechsköpfige Wildschweinrotte lebt, erlernen Jagdhunde in natürlicher Umgebung, wie man eine im Dickicht aufgestöberte Wildsau verbellt. Im Vordergrund der Ausbildung steht, dass die Hunde den richtigen Umgang mit Schwarzwild erlernen und sich so rechtzeitig vor den oftmals tödlichen Attacken von kräftigen Bachen oder Keilern in Sicherheit bringen. „Nicht die Schweine sind in Gefahr, sondern die Hunde“, erklärt Töpel.

OTZ Newsletter

Die täglichen Nachrichten aus der Ostthüringer-Redaktion.

Jetzt anmelden

Mit meiner Anmeldung zum Newsletter stimme ich der [Wertvereinbarung](#) zu.

Bei Verletzung gehen die Tiere normalerweise voll auf den Menschen los

Tödlich hätte die Begegnung auch für den unbekanntes Täter, der mit Vollmantelgeschossen auf die Wildsau feuerte und der sich im Gehege befunden haben muss, ausgehen können. „Der eigentlich uns gegenüber zutrauliche Keiler wog lebend um die 150 Kilogramm. Bei einer Verletzung gehen die Tiere normalerweise voll auf den Menschen los“, erklärt Töpel. Vermutlich hätten der oder die Täter deshalb auch panisch das Gatter verlassen. Er habe den schwer verletzten Keiler in seinem Wundbett im Bereich der Schleuse entdeckt und nur mit Mühe dem Tier den erlösenden Schuss geben können. „Das war kreuzgefährlich.“

Inzwischen hat die Polizei die Ermittlungen aufgenommen, unter anderem wegen Tierquälerei. „Ein Jäger war der Schütze garantiert nicht“, sagt Martin Balke und verweist auf den Einsatz von Vollmantelgeschossen, die bei der Jagd gar nicht zum Einsatz kommen dürfen. „Vollmantelgeschosse bewirken, dass die getroffenen Tiere langsam und qualvoll zu Tode kommen. Bei den bei der Jagd zum Einsatz kommenden Geschossen werden die Tiere bei einem sauberen Schuss binnen Bruchteile von Sekunden getötet.“ Zudem sei es dem Schützen ja auch nicht um das Wildbret gegangen. „Es scheint, als stecke eine pure Lust am Töten hinter der Attacke“, so Balke, der fürchtet, dass es weitere Taten geben könnte. „Von der Anatomie der Tiere hat er jedenfalls keine Ahnung.“ So hatte das Vollmantelgeschoss den Keiler rechts oben getroffen.

Töpel und Balke hoffen, dass das noch in dem Körper des Keilers steckende Projektil möglicherweise einen Aufschluss über den Täter bringen könnte. Zudem seien Spuren gesichert worden. Überdies schaue man sich auch in den Wäldern um, man notiere Kennzeichen von geparkten Autos. „Die Pilzsaison ist ja noch nicht zu Ende, vermutlich auch deshalb ist der Täter nicht sonderlich aufgefallen, als er das Schwarzwildgatter aufsuchte“, sagt Töpel.

Der Verlust der beiden Wildsau ist für Balke und Töpel bitter, handelte es sich doch um die beiden besten Schweine, an denen man die Hunde trainieren konnte. Einziger Trost: In Stadtroda ist das diesjährige Ausbildungsjahr zu Ende, erst 2021 sollen die nächsten Schulungen wieder durchgeführt werden. Jährlich nutzen rund 200 Hundeführer mit ihren Tieren die Möglichkeit, den richtigen Umgang mit Schwarzwild in dem Gatter zu erlernen.

Neben Hundeführern aus ganz Deutschland begrüßte man im Stadtrodaer Gatter auch schon Gäste aus Schweden, den USA, Bosnien, Rumänien, Österreich oder der Schweiz.